

***„Ich freu mich auf mein Leben.“  
Zukunfts- und Zeitperspektiven der  
pragmatischen Generation***

10. Jahrestagung der DGfZP  
Berlin, 28.10.12



Sibylle Picot  
Sozialwissenschaftliche Projekte

# Generationen

- „Die“ Jugend? Der Generationenbegriff als zulässige Verallgemeinerung?
- „Generationen“ als benachbarte Geburtsjahrgänge, die durch ähnliche Lebensumstände geprägt werden (Karl Mannheim)
- Drei Beispiele:
  - Die skeptische Generation
  - Die 68er Generation
  - Die pragmatische Generation

## ***Die skeptische Generation***

Bezeichnung für die Jugend der Nachkriegsjahre bis ca. Anfang der 60er Jahre.

Große Zurückhaltung gegenüber Ideologien. Ist „ohne Pathos, Programme und Parolen“, von „ungewöhnlicher Lebendigkeit“, „im privaten und sozialen Verhalten angepasster, wirklichkeitsnäher, zugriffsbereiter und erfolgssicherer als je eine Jugend vorher“. Setzt auf Sicherheit und Wohlstand, „eine stille Generation“. „Eine Generation die sich auf das Überleben eingerichtet hat.“ (Schelsky 1957)

Eine Generation, die sich auch weitgehend in der Gegenwart eingerichtet hat, ohne gesellschaftliche Zukunftsvisionen und große Entwürfe, aber mit ungebrochenem Fortschrittsglauben.

Technologischer Fortschritt und wirtschaftlicher Aufschwung, zunehmend Vollbeschäftigung

## ***Die 68er Generation***

Gegen- und Referenzmodell der skeptischen Generation und der pragmatischen Generation; bezeichnet die Jugend ab der zweiten Hälfte der 60er Jahre bis etwa Beginn der 80er Jahre.

Protestgeneration, starke ideologische Prägung, hohes politisches Interesse, Partizipations- und Gestaltungsbereitschaft, Auslösung einer Protestbewegung

Abgrenzung gegenüber anderen Generationen, daraus Wir-Gefühl  
Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit, autoritäre Strukturen und für neue Lebensformen

In diesem Sinn Gestaltung einer anderen gesellschaftliche Zukunft, insofern „fortschrittsorientiert“, es geht aufwärts

wirtschaftliches Wachstum

Jugendliche haben (noch) wenig Probleme am Arbeitsmarkt und beim Eintritt ins Berufsleben

## ***Die pragmatische Generation***

Bezeichnung für die Jugend der 2000er Jahre (Millennials) in den Shell Jugendstudien; meint:

Die Konzentration Jugendlicher auf die Bewältigung konkreter, praktischer Herausforderungen und Probleme angesichts schwieriger Bedingungen beim Einstieg ins Berufsleben und krisenhafter wirtschaftlicher Entwicklungen.

Zeichnet sich aus durch Leistungsdenken und großer Anpassungsbereitschaft.

Sorge um den Platz in der Gesellschaft. Dieser Platz ist wesentlich definiert über die Arbeit, über eine stabile Berufsperspektive.

Jugend wird vom Ende her gedacht.

Versuch, Wertvorstellungen auf pragmatische Weise „unter einen Hut“ zu bekommen: „Wertesynthese“

Konzentration auf die eigene Zukunft

## ***Gesellschaftlicher Wandel / veränderte Lebenslagen Jugendlicher (1)***

- Krisenhafte wirtschaftliche Entwicklungen nehmen zu und sind beherrschendes Thema in den Medien.
- Wirtschaftliche Entwicklung schwer vorhersehbar und beeinflussbar. Marktmechanismen setzen Demokratie außer Kraft.
- Mittelschicht abstiegsbedroht. Drohender Statusverlust gemessen am Status der Eltern.
- Jugendliche mit schlechten Bildungsvoraussetzungen abgehängt.
- Entsprechend mehr Bildungsdruck: höhere Bildungsaspirationen, mehr höhere Abschlüsse.
- Verkürzte Schulzeit und kürzere, verdichtete Studiengänge.

## ***Gesellschaftlicher Wandel / veränderte Lebenslagen Jugendlicher (2)***

- Zahl der „atypischen“ Beschäftigungsverhältnisse enorm gestiegen (v. a. befristete Stellen, Teilzeitstellen).
- Patchwork-Biographien sind häufiger.
- Klassische Familienstrukturen tendenziell seltener.
- Demographischer Wandel beginnt zu wirken: positiv wie negativ.
- Altersversorgung heutiger Jugendlicher ist unsicher.
- Jugend erbt Schulden (z.B. Eurokrise) und Umweltlasten.
- Jugend heute als „Digital Natives“.

# *Erwartungen, Ängste, Werte, Einstellungen*

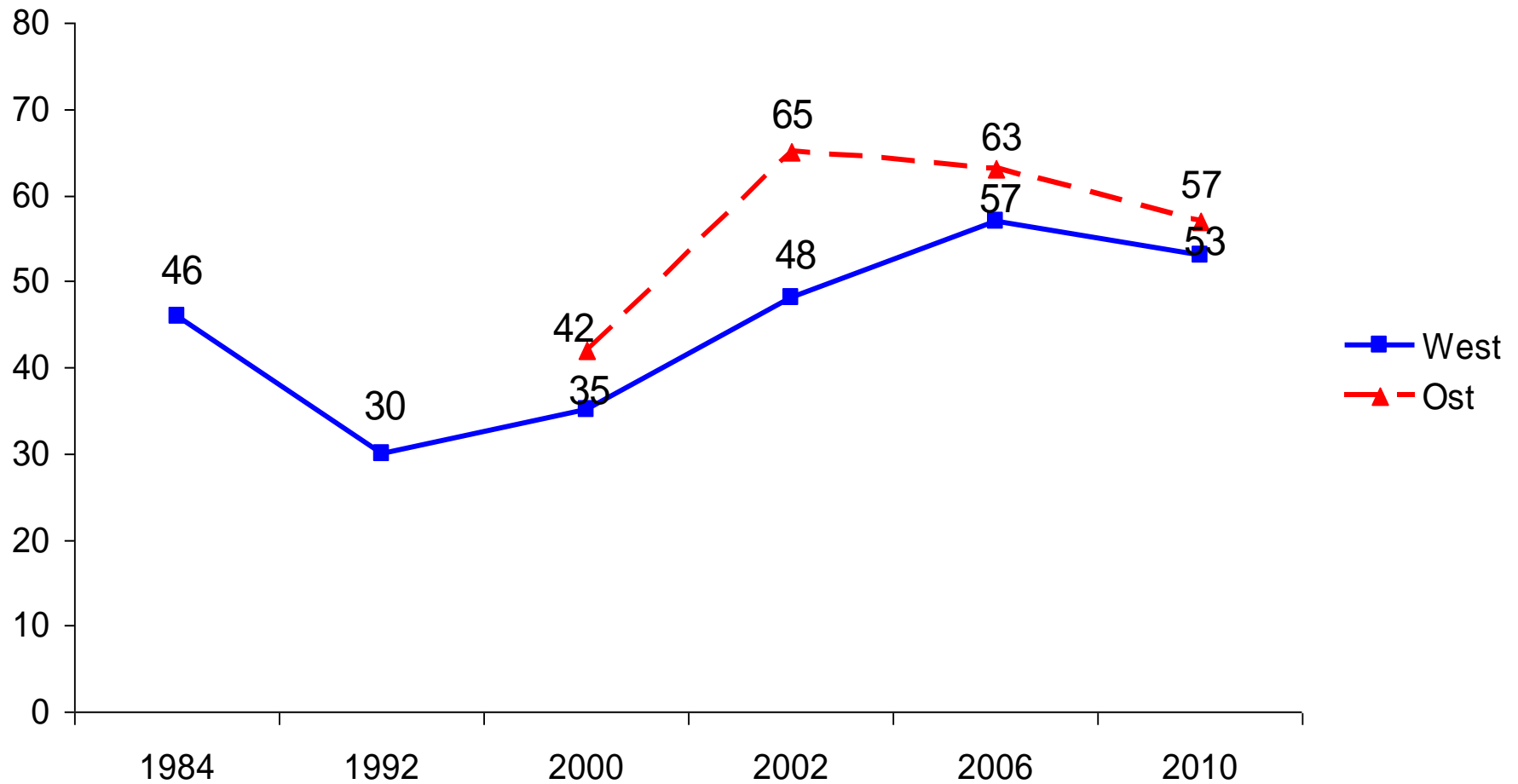
Daten aus repräsentativen Jugendstudien,  
Shell Jugendstudien seit 1984, besonders 2002 bis 2010,  
MetallRente: Jugend 2010



## Grafik 1

# „Sehe die gesellschaftliche Zukunft düster“

West- und ostdeutsche Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren (Angaben in %)

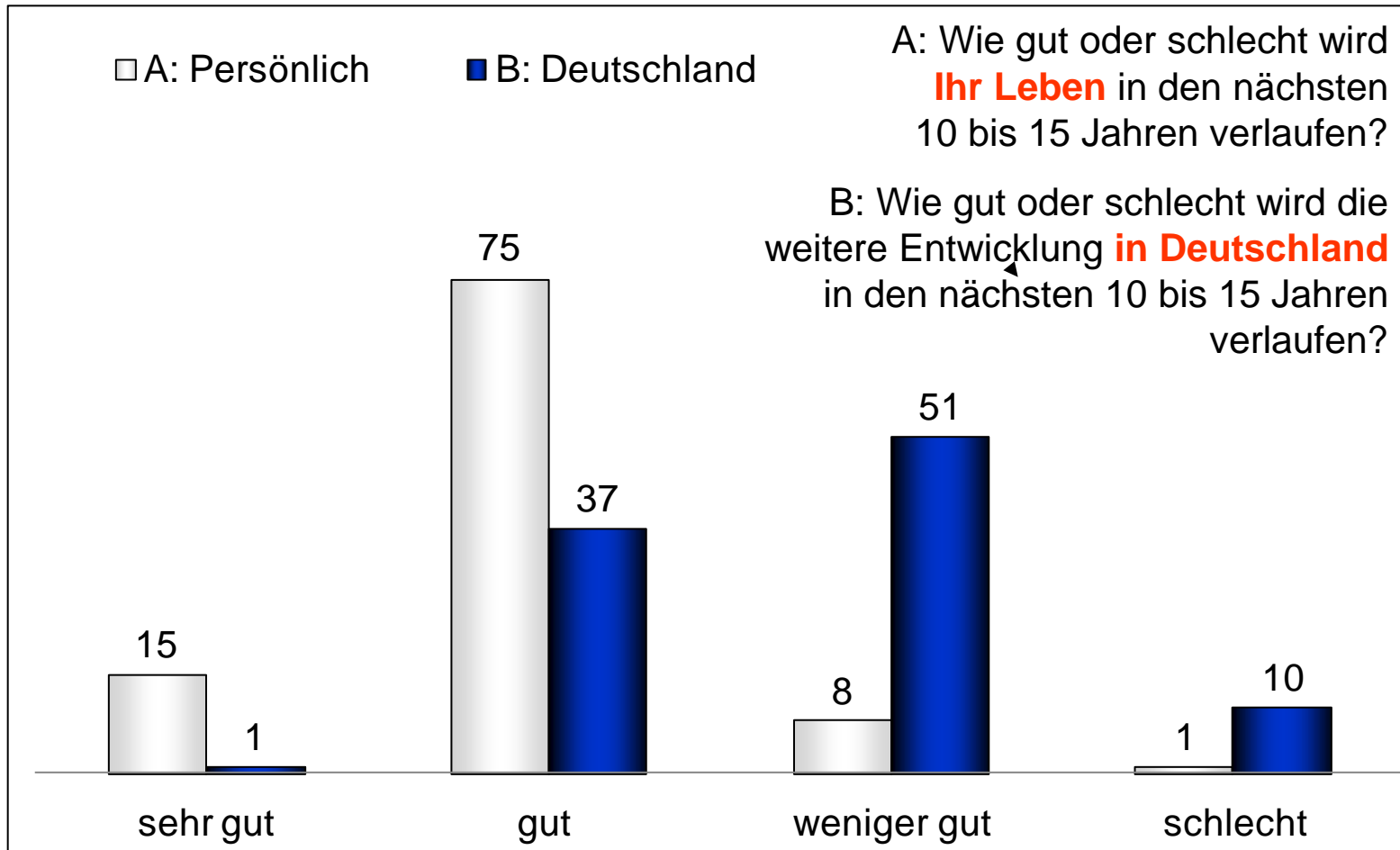


Picot / DGfZP 2012

## Grafik 2

# Zukunftsaussichten für die nächsten 10 bis 15 Jahre: Persönlich und insgesamt

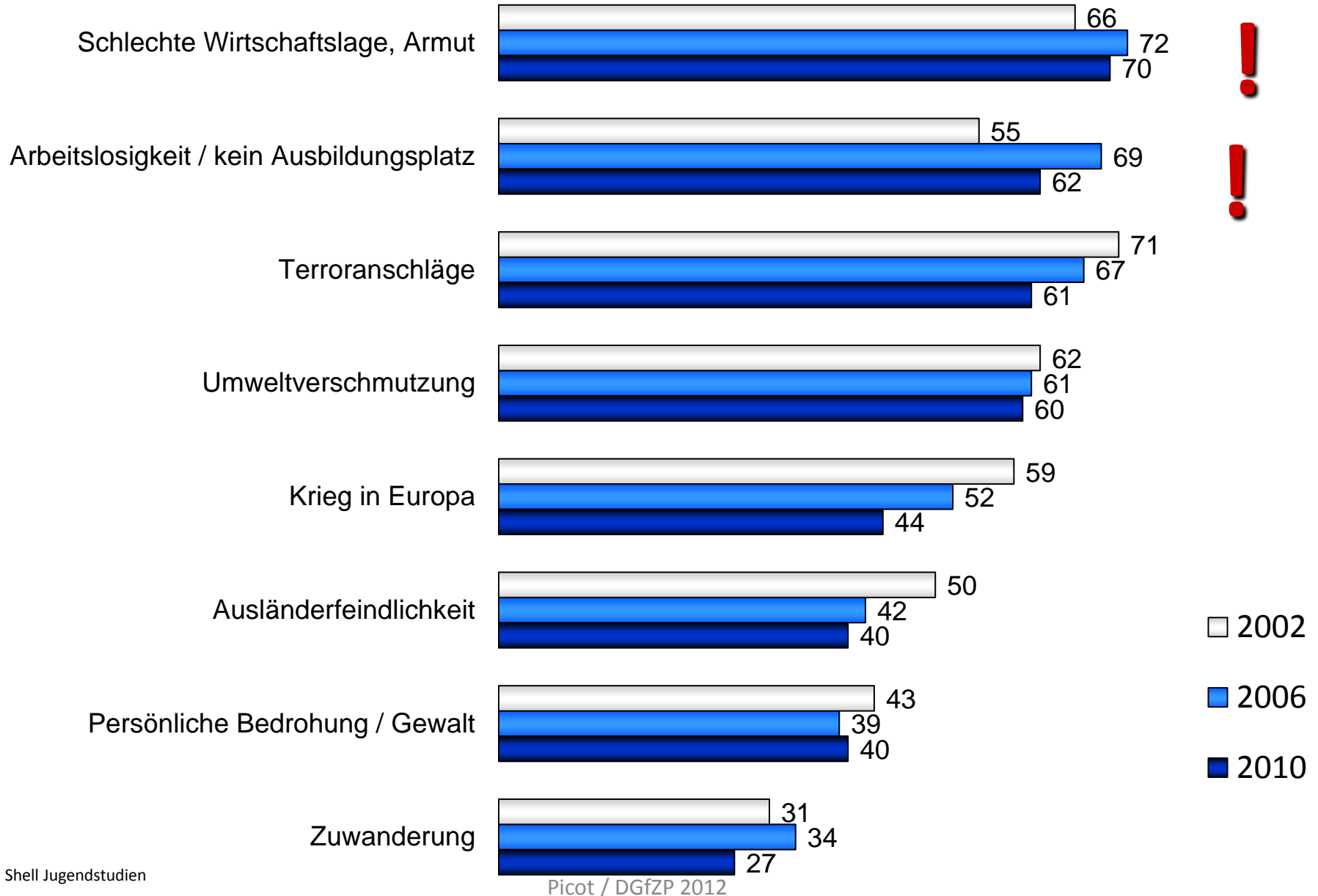
Jugendliche im Alter von 17 bis 27 Jahren (Angaben in %)



### Grafik 3

## Was Jugendlichen Angst macht

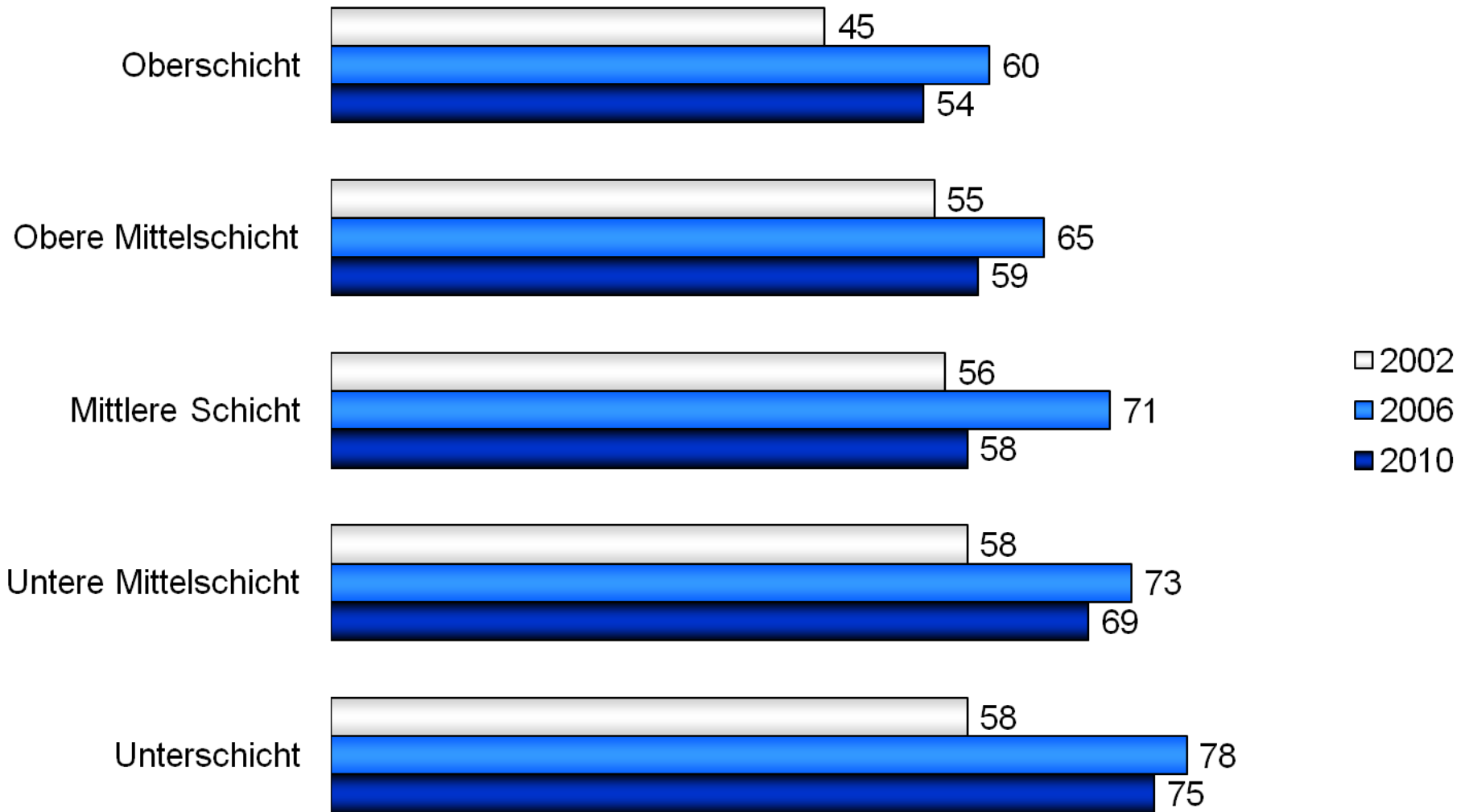
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Mehrfachnennungen in %)



## Grafik 4

# Angst vor Arbeitslosigkeit

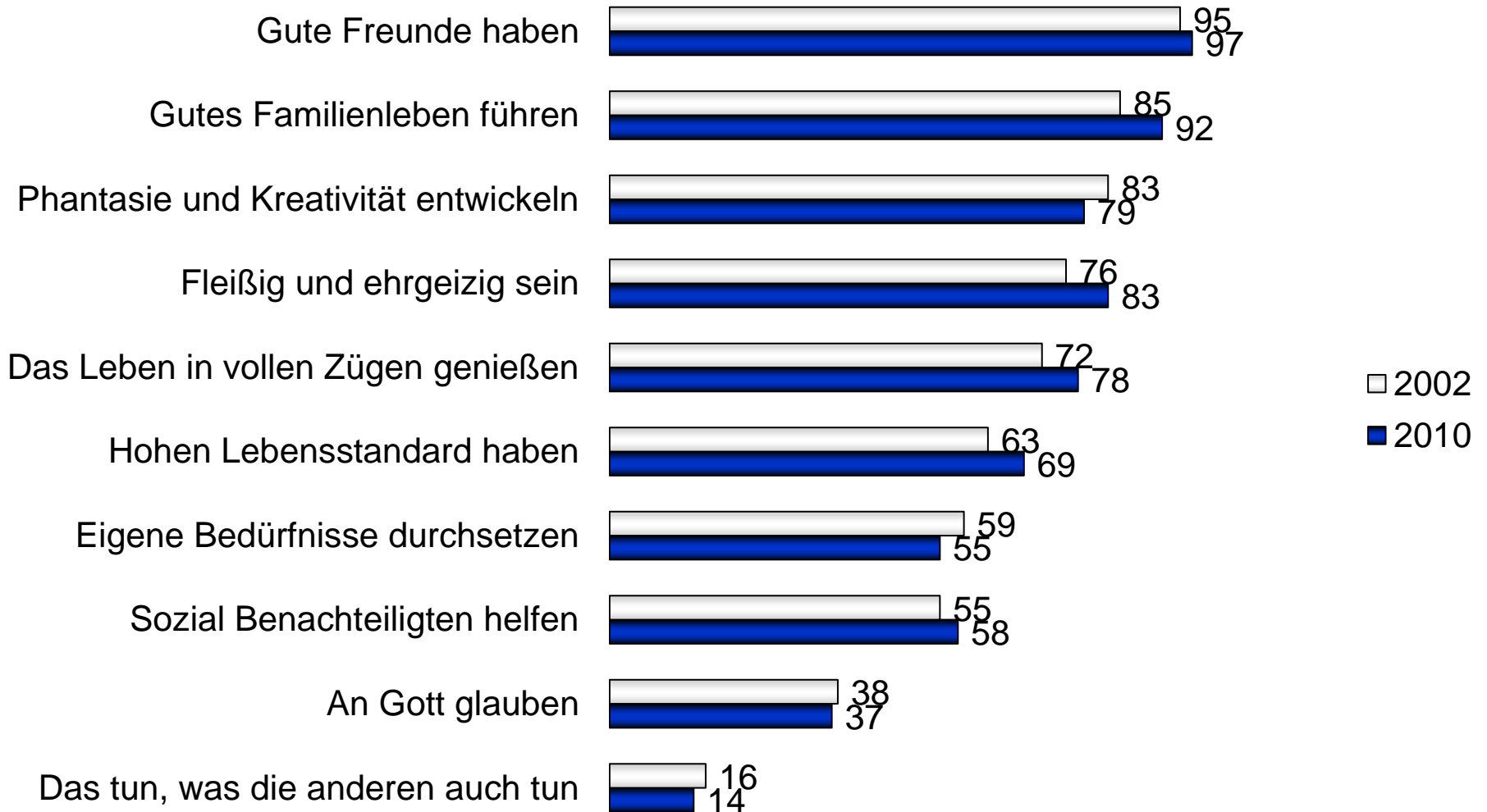
Jugendliche im Alter von 12-25 Jahren (Angaben in %)



## Grafik 5

# Wertorientierungen: Private Harmonie, Fleiß und Ehrgeiz, guter Lebensstandard

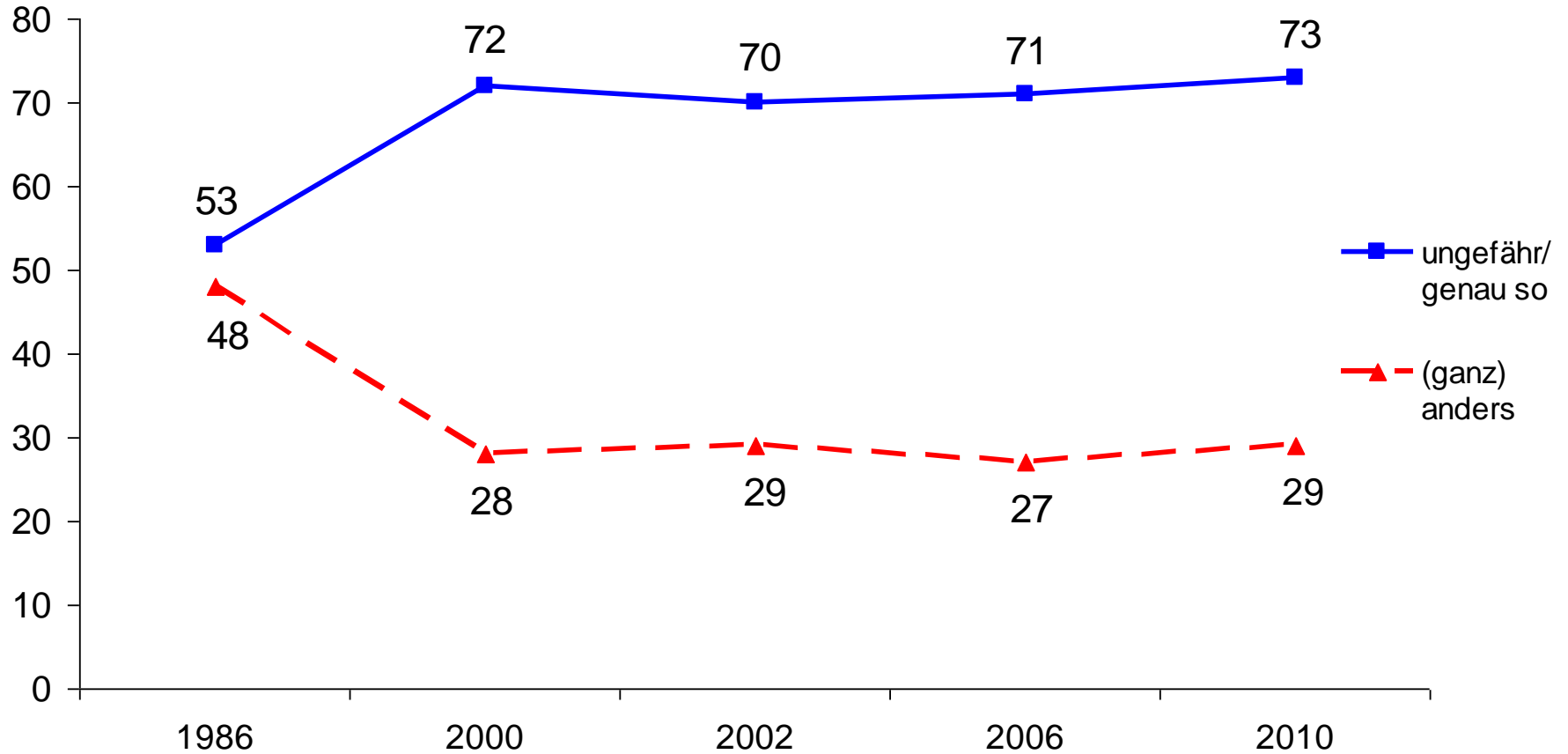
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



## Grafik 6

# Kinder so erziehen, wie man selbst erzogen wurde

Westdeutsche Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren (Angaben in %)



Picot / DGfZP 2012

## Grafik 7

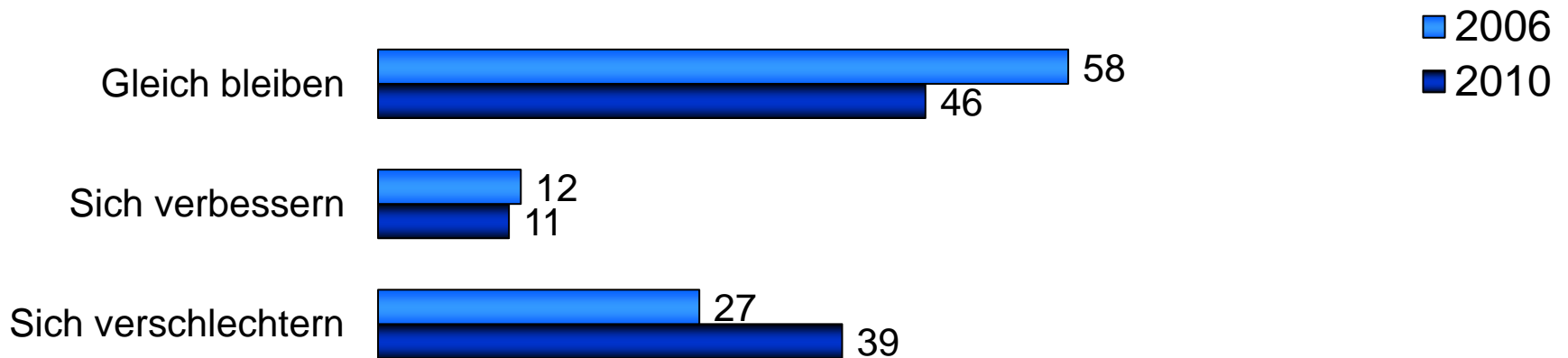
# Verhältnis zwischen jungen und alten Menschen

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

### Das Verhältnis ist...



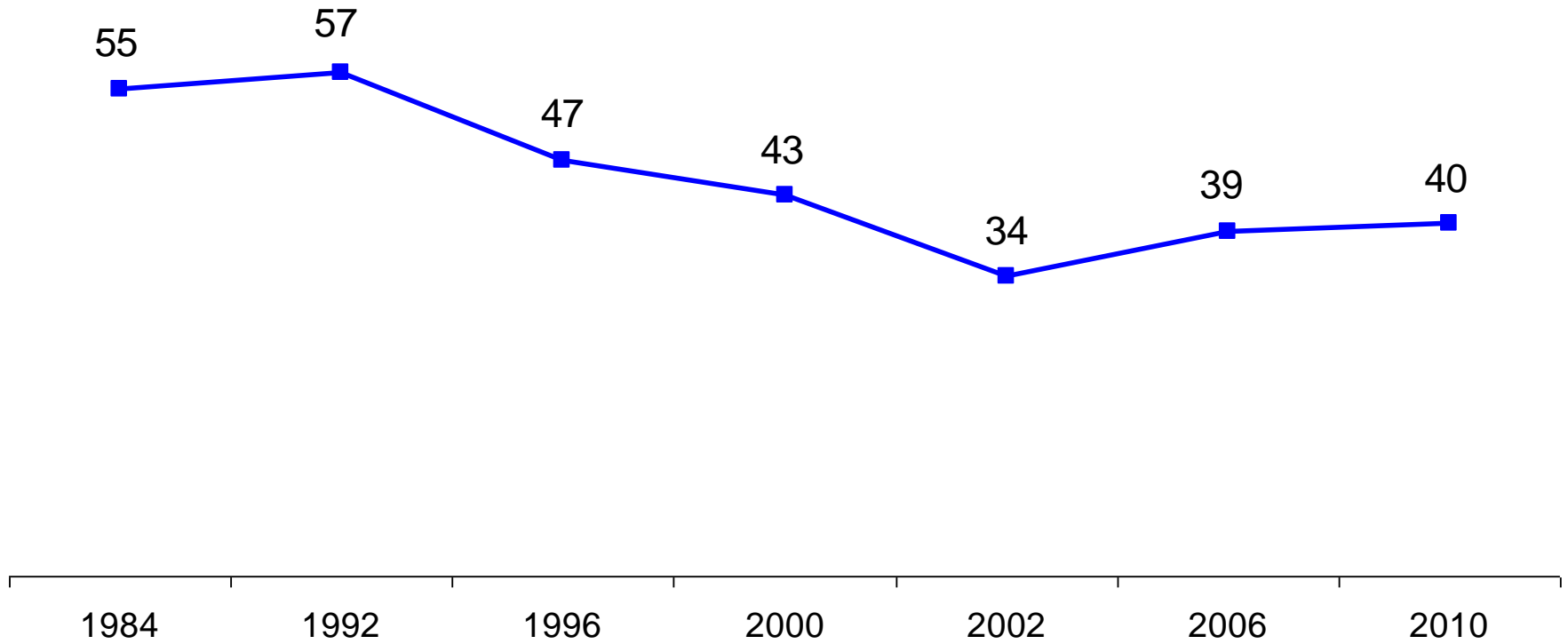
### Das Verhältnis wird in Zukunft...



## Grafik 8

# Als politisch interessiert bezeichnen sich

Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren (Angaben in %)





*Die Zukunft aus individueller Sicht:*

*Einschätzungen, Sorgen,  
Hoffnungen, Wünsche,  
Zeitperspektiven*

Analysen und Zitate aus qualitativen Jugendstudien:

Shell Jugendstudien 2006 und 2010, Sinus-Jugendstudie 2012, Rheingold  
Jugendstudie 2010, Leccardi 2012

➤ *Fokussierung auf Einmündung ins Berufsleben:  
Überlegungen also auf das Ende der Jugendzeit ausgerichtet.*

*Gesellschaftliche Lage erscheint als wirtschaftliche Lage.*

➤ *Einschätzung der wirtschaftlichen Lage (2006):*

- *Die Aussichten sind schlecht bzw. unsicher.*
- *Man kann und muss etwas tun, kann seine Lage beeinflussen.*
- *Meine eigene Lage muss deshalb so schlimm nicht sein.*
- *Dennoch habe ich Angst und mache mir Sorgen.*

Quelle: Qualitativer Teil, Shell Jugendstudie 2006, Jugendliche 15 – 25 Jahre

## *Was heißt das für die Zukunft?*

- *Sich anstrengen! Fleißig und ehrgeizig sein, sich anpassen, flexibel sein, sich nicht verrückt machen (lassen)*
- *Sich alternative Strategien zurechtlegen*
- *Familienorientierung, private Harmonie, hohe Bedeutung der kleinen Netzwerke*
- *Bescheidene Wünsche, keine großen Träume*

Quelle: Qualitativer Teil, Shell Jugendstudie 2006, Jugendliche 15 – 25 Jahre

*„Es ist einfach nichts, wenn man in die Zukunft gehen kann mit der Hoffnung: Werd nicht schlechter!“*

*(Zivi, 19 Jahre)*

Quelle: Qualitativer Teil, Shell Jugendstudie 2006

## **Träume?**

*„Wir fragten die Jugendlichen auch nach ihren Träumen für die Zukunft, in der Erwartung, nun etwas weniger bodenständige Wunschvorstellungen zu hören. Bei dem ausgeprägten Realismus dieser Generation wundert es aber nicht, dass Träumen häufig nur die ‚normalen‘ Wunschvorstellungen ein bisschen steigert. ‚Wenn Du richtig träumen könntest‘... nun, dann wird eben alles eine Nummer größer: Das Haus ist ‚riesig‘ oder wird zur ‚Villa mit Schwimmbad‘, die Wohnung ein schickes Loft...“*

Quelle: Picot/Willert: Qualitativer Teil, Shell Jugendstudie 2006 , S. 259

## ***Auf jeden Fall Familie!***

*„Ich will auf jeden Fall Kinder haben und ne Familie. Aber so ansonsten... berufliche Ziele...“ (Zivi, 19 Jahre)*

*„Karriere heißt ja wiederum vielleicht auch, dass man nicht genug Zeit hat für die Familie und so was. Und da setz ich halt doller meine Priorität. (...) Am besten zwei Kinder, ein Junge, ein Mädchen. Und der Junge ist ein Jahr älter als das Mädchen, damit er auf das Mädchen aufpassen kann. Und das ist halt so ne kleine Wunschvorstellung. (...) Das ist halt so die Zukunft, weil ich ein totaler Familienmensch bin, wie ich sie mir vorstelle.“ (Angestellte, 22 Jahre)*

Quelle: Qualitativer Teil, Shell Jugendstudie 2006

## *Generation Biedermeier*

- *Absturz-Panik*
- *Anpassungsbereitschaft, Flexibilität, Pflichtbewusstsein, Ordnung und Sicherheit*
- *Selbstkontrolle, Herr der Lage bleiben*
- *Partnerschaft: Treue und Verlässlichkeit*
- *Ausgrenzen von „Versagern“: „Du Opfer“*

Quelle: Rheingold-Jugendstudie 2010, Jugendliche 18 – 24 Jahre (in 4 deutschen Städten)

## ***Zukunftserwartungen in unterschiedlichen Milieus***

- Die meisten Jugendlichen blicken abgeklärt, skeptisch oder sogar sorgenvoll in die Zukunft, von tendenziell *noch* optimistisch bis zu pessimistisch. Ihre Zukunftserwartungen sind „abgetönt“.
- Das gilt für 5 von 7 Milieus (von konservativ bürgerlichen, bildungsbürgerlichen, über angepasste Jugendliche aus der sozialen Mitte, Jugendliche aus der unteren Mittelschicht mit materialistischer Orientierung bis zu den Prekären).
- Nur in zwei Milieus ist die Zukunftssicht unbekümmert und selbstbewusst optimistisch: Grenzen überwinden wollen, alternative Lebensstile ausprobieren, Machen und Erleben, postmaterielle, individualistische Werte und Experimentierfreudigkeit. (Expeditive und experimentelle Hedonisten)

Quelle: Sinus-Jugendstudie 2012, Jugendliche 14 bis 17 Jahre



## „Zeitdruck“

- Beschleunigung und Flexibilisierung als Merkmale der Gegenwart; neue Kommunikationsmedien folgen dem Ideal der Simultaneität.
- Verdichtete Ausbildungsgänge und höhere Bildungsziele sowie steigende Leistungsanforderungen. Druck im Qualifikationssystem wird als Zeitdruck erlebt.
- Unterschiedliche Arten Jugendlicher mit Druck umzugehen: von „hochmotiviert und aktiv“, „unbeeindruckt“, „ausbalancieren und stabilisieren“ bis zu „Verweigerung und Rückzug“.
- Alles in allem flexibler Umgang mit zeitlichen Herausforderungen (z.B. durch neue Medien) und damit besser angepasst als ältere Generation.

Quellen : King/Busch 2012 und Qualitativer Teil der Shell Jugendstudie 2010

## ***Zukunft als Zeitvorstellung***

Vergleich Millennials und Baby-Boomer der 60er Jahre (Italien)

- **60er Jahre:** Kampf gegen autoritäre Strukturen und soziale Ungerechtigkeit, für neue Lebensformen, eine freiere Sexualität
- Zukunft: ein weiter Horizont
- Zukunft gemeinsam gestaltbar und formbar: Glaube an gesellschaftlichen Fortschritt.
  
- **Millennials:** Keine gemeinsame Vision im Hinblick auf eine bessere gesellschaftliche Zukunft; Konzentration auf die eigene Zukunft
- Zukunft als verlängerte Gegenwart
- Zukunftsstrategien: future without a project / **future in short projects.** Das Projekt als Strategie angesichts einer ungewissen Zukunft.
- Biographie besteht aus Episoden, Fragmentierung der Zeit, Situationismus

Quelle: Leccardi, C. 2012, qualitative Untersuchungen, Italien 2002 bis 2009, sowie Untersuchungen von Cavalli und Leccardi in den 80er Jahren

*„Kinder und Jugendliche müssen heute stabile und kohärente Identitäten herausbilden, was angesichts der ‚flüchtigen Moderne‘ (Bauman 2003) immer schwieriger wird. Sie müssen in kürzerer Zeit mehr Kompetenzen erwerben als noch vor zwanzig Jahren. Anders formuliert: Die typischen Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters sind für die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen angewachsen und müssen schnell erledigt werden.“*

Quelle: Lüders, C. (2007) Entgrenzt, individualisiert, verdichtet

## ***Die pragmatische Generation (Millennials) ...***

- hat sehr gute Bildungsvoraussetzungen.
- macht sich Sorgen um ihren Platz in der Gesellschaft, der sich über Arbeit bzw. Beruf definiert.
- lebt ihre Jugend von deren Ende, also vom gelingenden Berufseinstieg her.
- hat Angst vor Arbeitslosigkeit. Dies bessert sich mit der wirtschaftlichen Lage.
- reagiert auf Herausforderungen mit Leistungsbereitschaft, Anpassung und Flexibilität.
- kombiniert konventionelle und postmoderne Werte.
- baut auf Familie, kleine Netzwerke, private Harmonie.
- hat wenig Bedarf, sich von älteren Generationen abzugrenzen.
- zeigte bislang wenig Ambition zu politischer Gestaltung, ist aber engagementbereit in vielen anderen Bereichen.
- nutzt in enorm gewachsenem Umfang neue Medien bzw. das Web 2.0, hohe Medienkompetenz, besser angepasst an Anforderungen. Entwickelt neue Formen der Beteiligung.

## ***Und was die Zukunft betrifft...***

- differenziert sie zwischen allgemeiner und persönlicher Perspektive. Die so abgekoppelte eigene Zukunft wird hoffnungsvoller gesehen.
- entwickelt sie Strategien zur Optimierung der Chancen: Selbstmarketing, flexible Ausweichstrategien (second options), sich bescheidene, erreichbare Ziele setzen.
- so sind ihre Hoffnungen und Wünsche „down to earth“.
- teilt sie die Zukunft in kleine Schritte mit kurzer Perspektive. Keine großen, gemeinsamen Entwürfe für eine Zukunft mit weitem Horizont.
- ist sie verunsichert durch Wahrnehmung von Krisen und die offenbare Unfähigkeit der Politik, sie zu lösen.
- entwickelt sie daher die Tendenz zu neuen, eigenen politischen Wegen.
- dabei spielen interaktive Medien und Vernetzungsmöglichkeiten eine große Rolle.

Jugend in anderen europäischen Ländern:

„Juventud sin futuro, sin casa, sin curro, sin miedo“

Perspektiven, Reaktionen der Jugend im Norden und Süden Europas: Wie unterscheiden sie sich? Wie werden sie sich unterscheiden?

(Jugendarbeitslosigkeit unterschiedlich in Nord und Süd: hochproblematisch im Süden. Unterschiedlich auch die tatsächliche und die empfundene Exklusion durch Arbeitslosigkeit: letztere sehr problematisch im Norden.)

(Quellen: Eurostat und Yuseder Studie / Kieselbach, Beelmann 2003)

*„Was wir heute erleben, mit Occupy, mit den Protesten überall auf der Welt, das ist eine Generation von jungen Leuten, die meiner Generation sagen: Ihr habt's verbockt. Was habt Ihr uns angetan? Was für eine Welt habt Ihr uns gegeben? Wir müssen etwas ändern.“*

*Paul Auster*

Wie wird die Generation nach „der pragmatischen“ heißen?  
Wieder eine rebellische Jugend oder eher eine „neue  
Bürgerlichkeit“? Grün, wertgebunden, häufiger religiös?  
Engagiert und gestaltungsbereiter auch mit anderen Mitteln  
und auf neuen Wegen?



*„Ich freu mich auf mein Leben“*

*?*

*Na klar! Trotzdem.*

*Vielen Dank für Ihre Zeit!*



# *Addendum*



*„Mutterseelenallein pflegte ich im Park herumzuwandern, abwechselnd Vogelei sammelnd und über den Flug der Zeit grübelnd... Meines Erachtens sind Perioden, in denen der jugendliche Geist ‚weidet‘ und ihm keine Betätigung von außen her auferlegt wird, hoch bedeutungsvoll, weil sie für die Bildung dieser anscheinend flüchtigen, in Wahrheit aber lebenswichtigen Eindrücke Zeit lassen.“*

*Bertrand Russell*